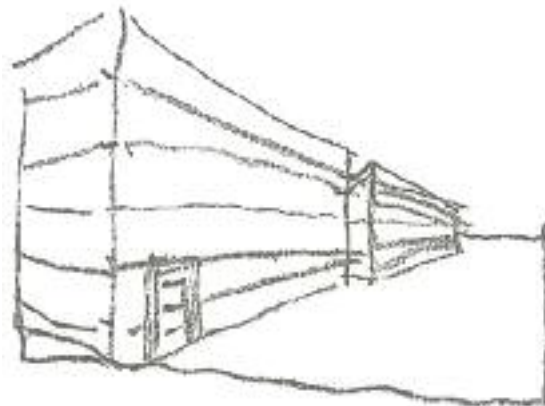




privatvergnügen
private pleasure

Petra Deta Weidemann







privatvergnügen

private pleasure

Petra Deta Weidemann

privatvergnügen

Wenn auch kein privates, so ist es dem kommunalen IT-Dienstleister regio iT aachen doch immer wieder aufs Neue ein besonderes Vergnügen, mit den Künstlern der Region in den direkten Dialog zu treten. Mit Deta Weidemann begibt sich das Unternehmen nunmehr zum vierten Mal auf eine spannende Entdeckungsreise. Und in einen ebenso reizvollen Erfahrungsaustausch. Denn Kunst und Wirtschaft, Künstler und Unternehmen sind doch stärker miteinander verbunden, als sich auf den ersten Blick vermuten ließe.

Deta Weidemann erzeugt mit ihren zweidimensionalen gesägten Arbeiten einen Riesenraum. Diese Weite ist vielmehr vorgetäuscht und die räumliche Orientierung nicht immer gegeben. Wo oben und unten, innen oder außen, ist also nicht unbedingt festgelegt. Was fasziniert die Künstlerin so am Raum, dass sie ihn in ihren Werken immer wieder umkreist und vermisst? „Dass ich ihn einfach so schaffen kann, ohne, dass er da ist“, sagt sie. Raum schaffen.

Sicherlich ein enger Bezugspunkt zur regio iT: Raum schaffen. Zeit geben. Auch für Ideen. Visionen Raum geben. Ordnen. Oder archivieren - nichts anderes schafft die Informations-technik.

Der Mensch ist in den Wandbildern und gesägten Collagen von Deta Weidemann immer vorhanden. Auch wenn er nicht da ist oder nur zu erahnen. Dies kennzeichnet auch das Wirkungsfeld der regio iT: Denn die Technik ist doch immer nur so gut wie der Mensch dahinter. Deta Weidemanns Kunst hat also viel mit Neugier zu tun. Sicherlich auch ein zentrales Motiv für den technischen Fortschritt. „Am liebsten erstaune ich mich selbst“, so beschreibt sie in einem Interview mit dem regio iT-Magazin login ihren Antrieb. Und auf die Frage, was ihr im Leben wichtig ist, gibt sie zur Antwort: „Perspektiven zu haben für die eigene Entwicklung. Und ein bisschen Raum.“ Hiervon lassen wir uns gern inspirieren!

Dieter Rehfeld
Geschäftsführer der regio iT aachen gmbh



privat

2009

Holz, Stoff

364cm x 94cm x 2cm





Petra Deta Weidemann

Ihre Bilder heissen „Rastplatz“, „Telegraf“, „privat“, „Plattenbau“, „titellos“, „Bauerntempel“ „Bungalow“ und „Schluss“. Immer wieder anders öffnen sich in Petra Deta Weidemanns Werken Räume, die sich im Unabsehbaren verlieren. Wäre da nicht diese Atmosphäre latenter Unstimmigkeit, hätten ihre Schaubilder fast etwas Verschlafenes. Spannung entsteht vor allem durch das, was nicht erzählt wird.

Es dominieren moosige Grüntöne, sattes Badeblau, gebrochen durch das kühle fahle Grau des Betons. Der flache, von keiner Wolke getrübe Himmel und das unbewegt stille Wasser fließen ineinander; die großen, makellos grünen Rasenflächen, die streng geschnittenen Lamellenfluchten wirken steril und leer - meist ohne Mensch noch Möbel. Bei Petra Deta Weidemann hängt ein Hauch kühler, traumverlorener Melancholie über dem Zwielflicht ihrer Schaukästen. Ein mysteriöses großes Schweigen geht von ihnen aus. Weil ihre Reliefs keine Tiefe haben, sie nur auf einfachste Weise suggerieren, scheint alles nur Fassade zu sein, ein Modell für ein Bühnenbild oder die Miniaturkulisse für einen Film, dessen Geschichte noch erst erfunden werden muss. Es ist ‚kein Ort, nirgends‘, aber Projektionsfläche für die eigenen privaten Geschichten. Die Sonne - und alles andere - müsse man sich schon dazu denken, sagt die Künstlerin.

Zwar gibt es klarfarbige Hardedge-Konturen für die natürlichen Elemente, aber alles in äußerster Abstraktion und die Farben mischen sich nicht. Nach oben, unten und zur Seite scheinen die Bildräume offen zu sein: Himmel, Wasser, Bauten und Rasenflächen wachsen unbegrenzt über den Bildraum hinaus und ihre vorgetäuschte Weite im Sog einer aberwitzigen Perspektive gibt der Inszenierung etwas Boden- und Haltloses. Denn auch wo oben und unten, wo innen oder außen sein könnte, ist manchmal nicht unbedingt festgelegt.

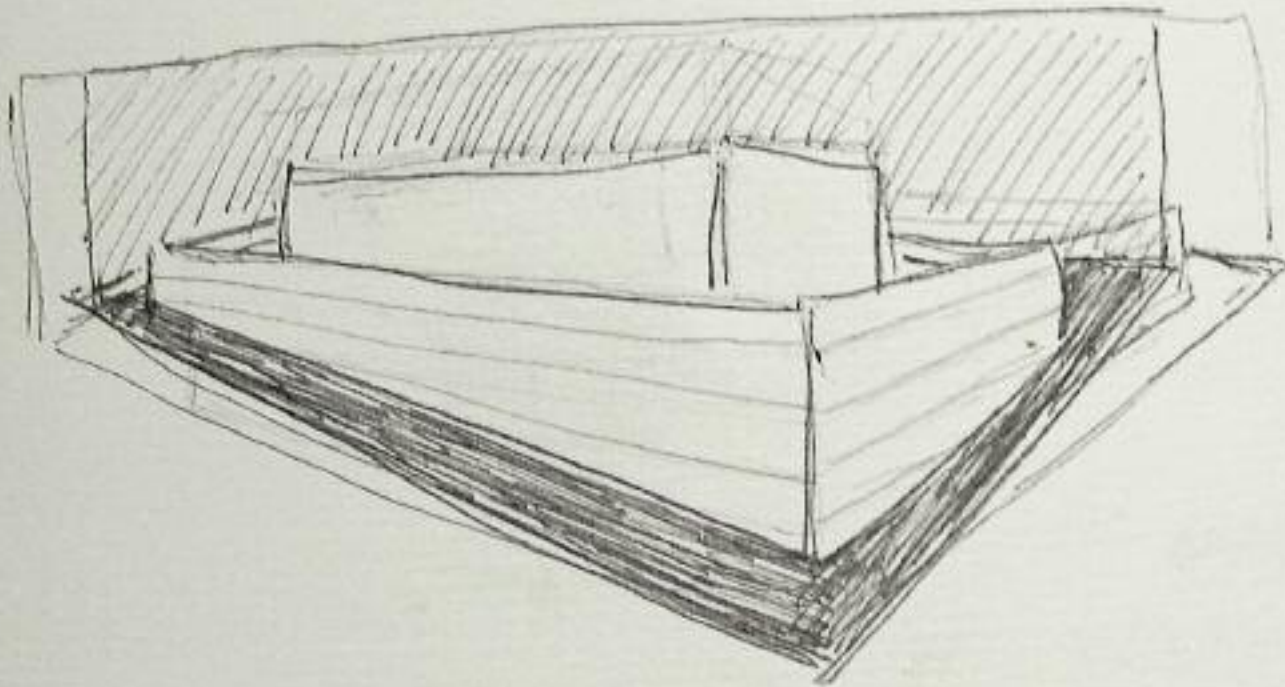
Perspektive und Proportion

Die dritte Dimension wird nur vorgetäuscht und wer genauer hinsieht, spürt, dass die waghalsigen Perspektiven und Proportionen ihren eigenen privaten Gesetzen folgen: Die Blickachsen ,stimmen' nicht, die Fluchtpunkte sind unklar, und die Winkel spotten jeder Geometrie. Das ist jedoch nicht als Ungenauigkeit oder Willkür zu verstehen, sondern als eine Verdichtung ihrer Arbeiten. Wir sehen Weidemanns Werke mit der Erwartung, die die geometrisch anmutende Matrix vorgibt und stoßen uns an den ,Ungenauigkeiten'. Den Betrachter befällt das vage Gefühl der Unwirklichkeit und das Kunstwerk erreicht sein Ziel, indem es uns, die wir die Linien und Flächen nachvollziehen - in diese Scheinwelt mit ihrer ureigenen Raumzeit hineinzieht. Wir werden zum Teilhaber dieser ,Nicht-Orte' mitsamt ihrem Ambiente.

Die formalen Mittel, die Weidemann einsetzt, um Raum, Tiefe und Volumen zu schaffen, sind auf die Irritation des Betrachters gerichtet: Sie verwendet klassische Ordnungsprinzipien wie die Zentralperspektive gegensinnig; sie vervielfacht die Perspektiven in einem Bild und trennt sie vom Blickpunkt des Betrachters; sie spiegelt ihm einen Raum vor, der nicht existiert, und so, wie er scheint, gar nicht existieren kann; sie zeigt uns Perspektiven, die erstarrt und absurd sind und Räume, die unbetretbar scheinen. Die Lamellenstrukturen der Jalousien, die in ihrer Verschllossenheit vorgeben, das Private zu schützen, geben ihr die Gelegenheit mit perspektivischer Verkürzung zu experimentieren.

Ob Fenster nach außen oder nach innen führen; ob sie offen oder geschlossen sind, das bleibt gleich. Das Glas fehlt ihnen, sie reflektieren nichts, und weder gewähren sie Einblicke nach innen, noch öffnen sie den Blick nach außen. Draußen und drinnen ist der gleiche unwirkliche Lebensraum, strahlt die gleiche Fremdheit aus. Oft weisen endlose Fluchten einen Weg, aber man sieht nicht, wohin. Es ist wie ein Sog ins Unbekannte, ins Haltlose.

Exterieurs und Interieurs erscheinen eigentümlich ortlos und verödet, obschon sie mit den Elementen menschlicher Behausung spielen. Hinter den Fenstern dieser Bungalows wird nicht gewohnt. Sie sind nichts als leere Kulisse, die vorgibt zu sein, was sie nicht ist. Aber auch die Illusion ist unzulänglich, denn in jedem der Bilder ist das Als-Ob, die Täuschung, deutlich sichtbar. Manchmal setzt Weidemann kleine Akzente in ihre architektonischen Versatzstücke, um die Proportionen zu verändern und plötzlich wird ein Betonstück zu einem endlosen Highway, an dessen Ende eine winzige Laterne steht. Damit wird alles größer als es eigentlich ist. Straßenlaternen stehen in Formationen bereit, die Szene bei Bedarf zu beleuchten. Aber die Zeit dafür ist noch nicht da.



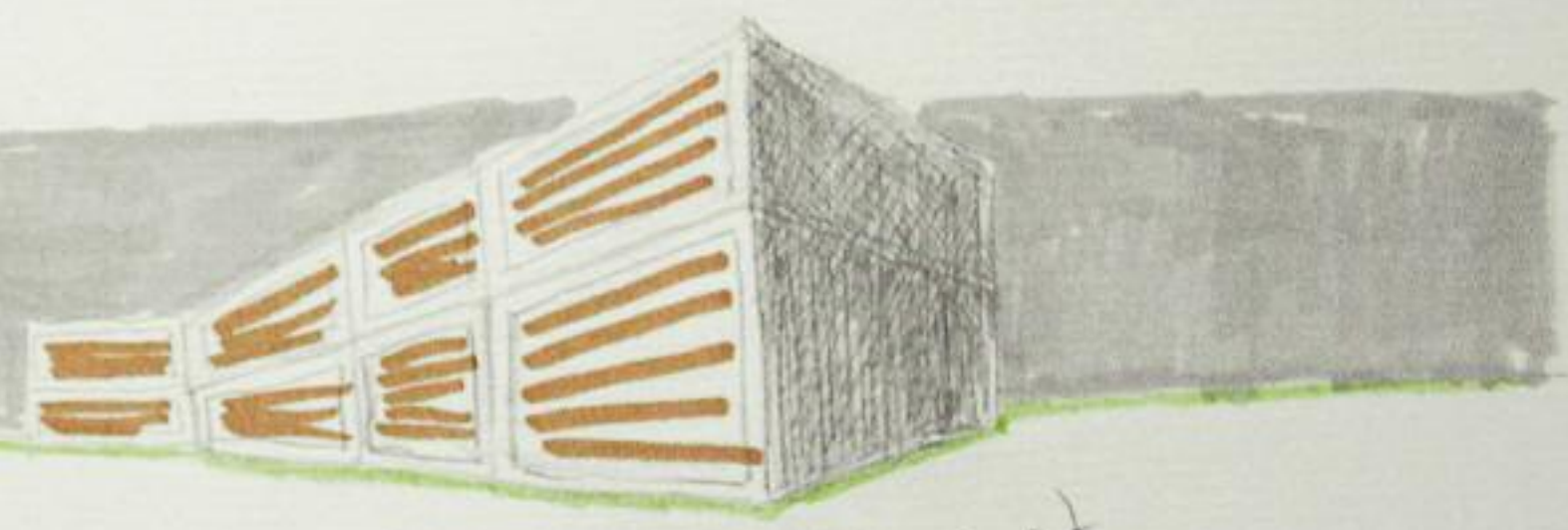
Freitag 18.00 - 18.30

Das alles ist hermetisch und offen zugleich, die vielen Fenster und Tore, die Pools und Bungalows schaffen szenische Geschlossenheit und suggerieren gleichzeitig Öffnung; es sind transitorische Situationen des Übergangs, der Unbestimmtheit. Das Private bleibt privat, wer eintreten will, muss erst klopfen.

Samstag 14

Weidemann arbeitet mit den Prinzipien des Seriellen, der Modifikation und der Progression wie ihre «Minimal»- Kollegen sie benutzen. Sie zeigt, dass in der Wiederholung Variation und im Konzept Unberechenbarkeit steckt. Ihre klar konturierten Formen in unregelmäßigen Reihungen entwickeln eine Schubkraft, die stellenweise über das Blatt hinausdrängt oder drastisch die Wand besetzt. Aber sie pervertiert dabei die Ideologie der Geometrie, indem sie einerseits die Spuren individueller Arbeit in Brüchen und narbigen Oberflächen des Betongusses deutlich macht und andererseits nirgendwo maschinelle Sachlichkeit vorgibt. Die Materialien, die sie benutzt, sind leicht verfügbar und „arm“. Gewöhnliche Textilien, lassen in ihrer metallisch glänzenden Oberfläche an Aluminium denken. Die ‚banalen‘ Baustoffe Beton und MDF verwandelt sie zu etwas, das den klassischen Bauhaus-Typ imitiert.

Dienstag



36.5 = 0,2

34 = 0,7

57

8.5 = 1,8
5/40

53

5 = 0

6 = 1

2008

Holz, Stoff

35cm x 11cm x 2cm

einzeln:

4cm x 11cm x 2cm

Menschen und andere Wesen

Der Mensch - sofern er vorkommt, dann nur als eine Art Prototyp in seinen Posen wie zum Inventar erstarrt. Hier treten die Menschen als Modell ihrer selbst auf oder widmen sich, ebenso konzentriert wie automatisiert, einer totalen Swimmingpool-Freizeit. Auf manchen dieser Bilder stehen Menschen - und andere Wesen - ganz am Rand des Geschehens, während andere Räume schon ganz von ihnen geleert sind. Manchmal hocken sie noch am Rand des Beckens, gesichtslose Rückenfiguren, wie Repoussoirfiguren, die gerade noch Maßstab definieren und in pompejanischer Geste erstarrt sind, mitten im Sprung und dem Dasein doch vollständig entrückt. Was ihnen fehlt, ist nicht der gemusterte Badeanzug, sondern eine Ahnung ihrer eigenen Identität. Eine aseptische, durch beinahe nichts zu irritierende Welt, die so dekorativ leer ist, dass sie schon beinahe wie versteinert, eben wie betonierte wirkt. Kantig, klar und kühl konstruiert. Weidemann interessiert optische Konstellationen und ihre intellektuellen Hintergründe, und die stellt sie dar, ohne etwas hinzuzudichten, egal, ob es sich um die trügerische Ruhe eines Bungalows mit heruntergelassenen Jalousien oder die zurückgestaute Spannung hinter undurchsichtigen Fassaden handelt. Keine Bekenntnisse einer wie auch immer gearteten Seele, keine Emotion, aber dennoch eine verblüffende Leichtigkeit im Umgang mit Materialien und Konstruktionen.

Weidemann konzentriert sich auf eine in ihrem Realismus schon beinahe wieder abstrakte Dingwelt. Von diesen Standbildern einer vollklimatisierten, sterilen Welt her gesehen wird der Bestand der Natur lediglich durch ein Paar Tauben auf dem Beton gesichert. Doch selbst die Vögel hängen zuweilen an einer langen Leine. Freiheit ist eben nicht das, was wir meinen.



Raum- und Zeiterfahrung

In diesen Bildern ist die Zeit wie eingefroren. Es gibt keine Bewegung außer im Luftzug der wehenden Vorhänge. Die Erfahrung von Zeit und Raum ist so eindringlich, dass sie den Betrachter immer mit Abgründen bedroht, die in seinen eigenen privaten Dramen und Ängsten bestehen.

Weidemann ist gut darin, Kulissen aus dem Nichts zu erbauen. Am Anfang steht der Anschein der Stille und Gewissheit. Doch er ist trügerisch, irgendeine Unruhe, eine bedrohliche Leere lauert im Hintergrund. Eine Welt ist hier abgebildet unter deren Oberfläche es gärt. Dieser Aufruhr indessen bleibt leise, wundersam, rätselhaft, die Künstlerin hält den Blick auf das Private zurück.

Diese Stillleben sind wie Sehnsuchtsräume, distanziert, aber sehr privat; Orte des Wartens und Vorübergehens; die Einsamkeit ist erdrückend, aber nicht absolut. Im Warten auf Etwas steckt noch Erwartung, denn jeden Augenblick könnte jemand wie Godot zur Tür eintreten - und alles wäre anders.

Auch Weidemann scheint zu warten; sie wartet darauf, dass ihre Figuren, ihre Konstellationen, von sich aus das Geheimnis ihrer Bedeutung lüften. Ihren scheinbar unverbindlichen Bildern gelingt es, das Abwesende, das Ersehnte, das latente Unbehagen ins Bewusstsein zu rufen. Und man ahnt, dass da mehr ist, als wir sehen.

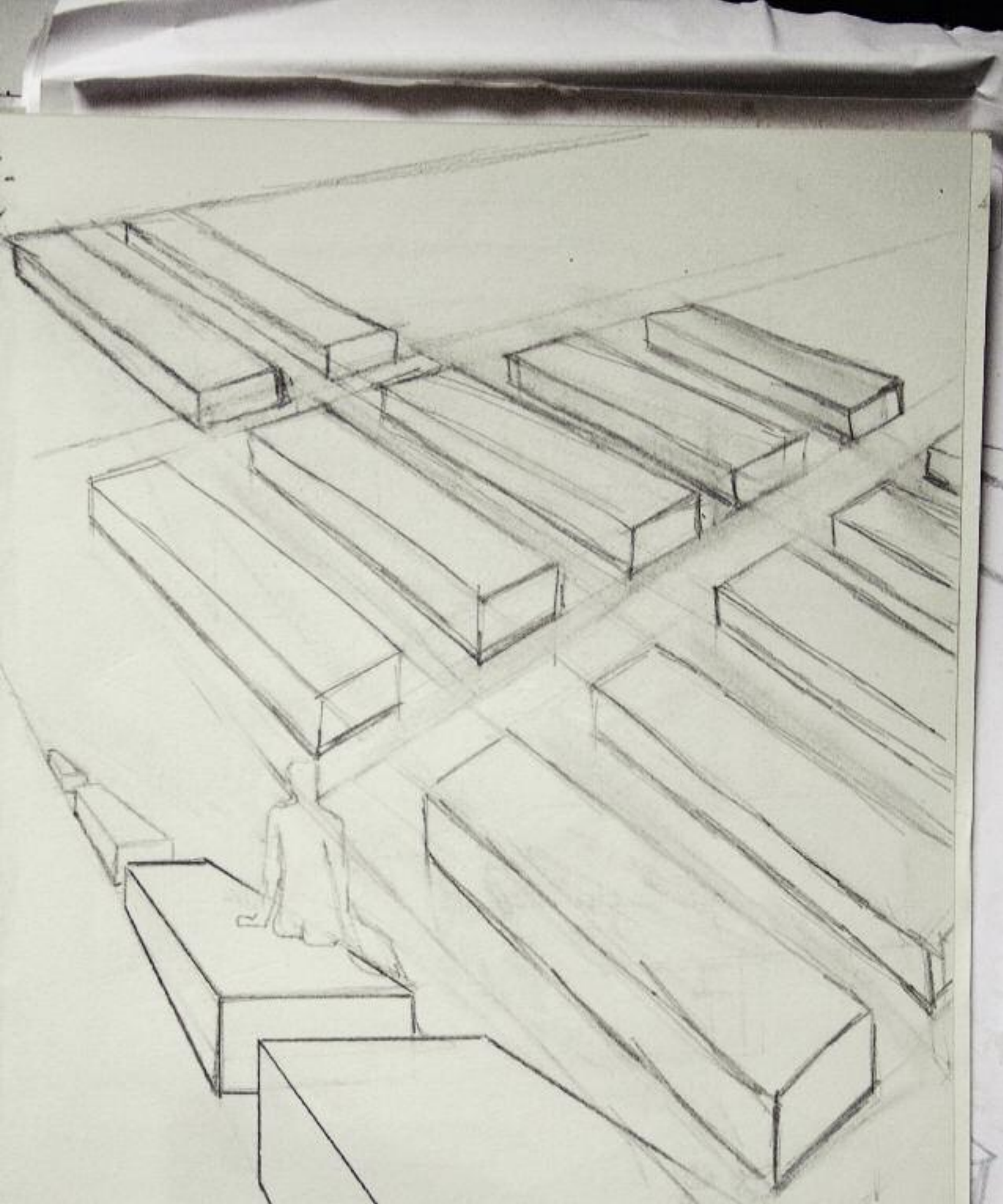
Helga Scholl

private pleasure

Her works of art are called „picnic area“, „telegraph“, „private“, „block of flats“, „untitled“, „country bumpkin“, „bungalow“ and „end“. She knows many different ways of creating spaces, which stretch out into boundlessness. Without this atmosphere of latent inconsistency, her scenes might seem almost sleepy.

Mossy shades of green are predominant, a deep swimming-pool blue, interrupted by the cool pale grey of the concrete. The flat, cloudless sky and the calm, unruffled water flow into each other, the wide lawns of immaculate green, the austere rows of slats seem sterile and empty - usually without human figures or furniture. A trace of cool, dreamy melancholy lies within Petra Weidemann's showcases. They emanate a deep, mysterious silence. Because her reliefs have no depth, only sketching it in the simplest manner, everything seems to be a façade: a model of a set or the miniature scenery of a film, of a story not yet written. It is „no place, nowhere“, but the projection surface for one's private stories. You must imagine the sun and everything else yourself, says the artist.

The natural elements have clear-coloured, hard-edged shapes, but everything is abstract and the colours do not mix. The scenes are open on all sides: sky, water, buildings and lawns stretch out endlessly over the margins, while the obvious pretence of width created by a ludicrous perspective gives the scenario an air of instability. It also often remains unclear, where top and bottom, inside and outside are placed.



Perspective and Proportion

A third dimension is only pretence, and for the attentive observer the reckless perspectives and proportions follow their own private rules. The line of sight is wrong, the vanishing points remain unclear, and the angles simply defy geometry. Nevertheless, this should not be seen as inaccuracy or arbitrariness, but as a result of concentration. We look at these works with the expectations awakened by the geometrical matrix and are irritated by the inaccuracies. The observer is seized by a vague sense of unreality, while the work of art attains its goal by dragging us along its lines and surfaces into this imaginary world with its very own time and space. We become a part of these non-places and their ambience.

The formal techniques used by Weidemann to create space and depth aim to irritate the observer: she uses classical devices as the central perspective in a contradictory manner; she multiplies the perspectives in a picture and separates them from the point of view of the observer; she invents a space that cannot exist; she shows us frozen and absurd perspectives and rooms which cannot be entered. The closed rows of slats that pretend to protect the private space allow her to experiment with the reduction of the perspective.

It makes no difference whether windows open inwards or outwards, whether they are open or closed. There is no glass, no reflection. They neither allow us to look inside, nor do they offer a view to the outside. Inside and outside are parts of the same unreal and strange living space. Very often endless rows open a way, but you do not know where it leads. It is like a slipstream into the unknown, into vastness.

Exterior and interior seem strangely dislocated and deserted, although they play with elements of human dwelling. No one lives behind the windows of these bungalows. They are nothing but a façade, pretending to be something different. The illusion itself is inadequate, the pretence being too obvious. Sometimes Weidemann introduces small elements into her pieces of architecture, in order to change the proportions, suddenly transforming a piece of concrete into an endless highway with a tiny streetlight at its end. This results in everything seeming bigger than in reality. Streetlights stand in lines in order to light up the scene if required, but the time for this has not come yet.

privat

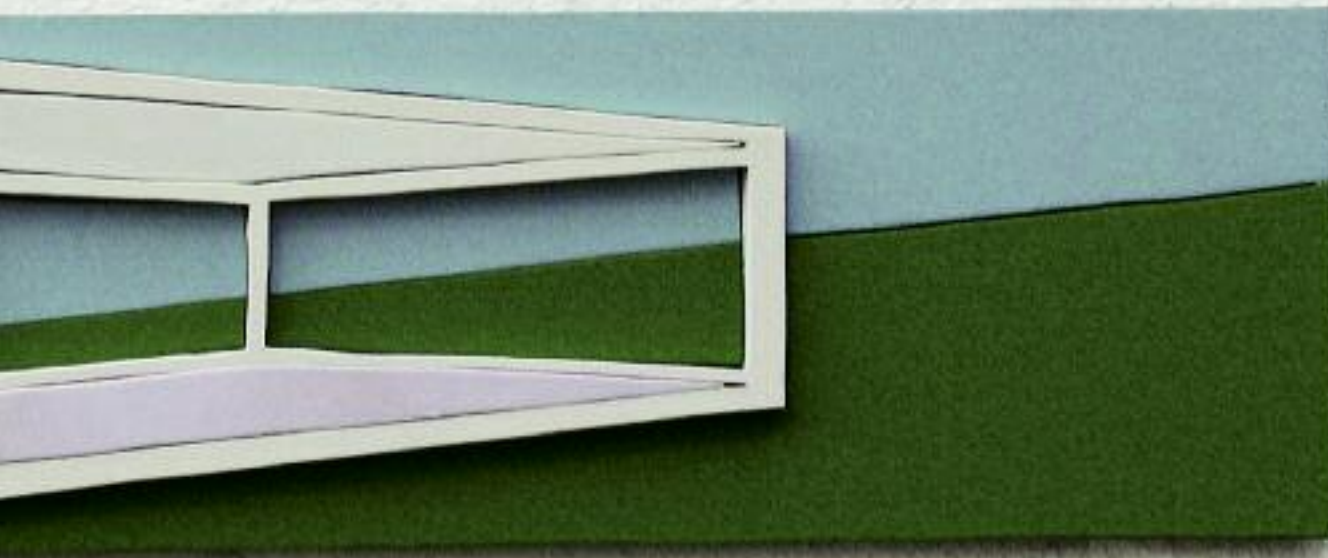
2008

Holz, Stoff

112cm x 26cm x 2cm

Everything is both hermetic and open. All the windows and gates, the pools and bungalows create a closed scene, (weglassen:and) while suggesting openness at the same time. These are scenes of transition and uncertainty. The private remains private. Whoever wants to enter, must knock on the door first.

Weidemann follows the principles of the series, with modifications and progression, as used by her "Minimal" colleagues. She shows the variation included in repetition and the unpredictability of the conception. The irregular series of her clear-cut structures tend to push their way out of the picture or fill the wall in a drastic manner. She perverts the principles of geometry in the process without the pretence of machine-made objectivity, by making the traces of her work visible in the cracks and by the rough surfaces of the concrete. Her materials are easily available and "simple". The shiny, metallic surfaces of plain fabrics are reminiscent of aluminium. Banal materials such as concrete and MDF are transformed into something imitating the classical Bauhaus-style.



Humans and Other Figures

Humans- if do they occur- appear only as a kind of prototype, frozen in a pose, as if part of the scenery. The people here are models of themselves or even perhaps on a swimming pool holiday. In some of these pictures people or other figures are placed at the outer edge of the scene and other spaces are already devoid of them. Sometimes they continue to kneel near the pool, faceless figures with their backs turned on the observer. They are like reclining figures, only there to define the scale, both ready to jump and totally removed from life, frozen in a gesture one would find in Pompeii. They do not lack the patterned bathing suit, only an idea of their own identity. It is an aseptic, unmoved world, so empty in a decorative way, that it seems petrified, as if cast in concrete. The design is squared, clear and austere. Weidemann is interested in visual constellations and their intellectual background. She depicts them without becoming poetic, regardless of whether closed blinds are concerned, or the pent-up tension behind impenetrable façades. There are no confessions of the soul whatsoever, no emotions, just an amazing easiness in the use of materials and designs.

The realistic manner in which Weidemann depicts the world of material objects turns into the abstract. In this fully air-conditioned, sterile world nature is represented only by a pair of doves placed on the concrete forms. But even the birds are put on a lead. Freedom is not how we imagined it.



Time and Space

It seems as if time has come to a standstill in these works of art. There is no movement apart from the light flutter of the curtains. The experience of time and space is so intense, that the observer is continuously confronted with the depths of his own problems and fears.

Weidemann is very good at creating a scene out of nothing. At the beginning there always seems to be the appearance of calm and certainty. But appearances are deceptive. A certain restlessness, a dangerous emptiness is lurking in the background. The world depicted here is in turmoil under the still surface. But the emotions are guarded, mysterious; private life remains unexposed.

These still lifes are wishful dreams, distant but very private. In these are scenes of waiting and departure, the loneliness is overwhelming but not absolute. The act of waiting is not devoid of expectations, for someone like Godot might come along at any moment - and everything would be different.

Weidemann herself seems to be waiting too, waiting for her figures and scenes to reveal their secret meaning themselves. Her apparently impersonal works make us aware of what is missing, of the longing and the latent uneasiness. And we suspect, that there is more in them, than can be seen.





Schluss

2007

Holz

130cm x 110cm x 2cm

Fenster

2007

Holz

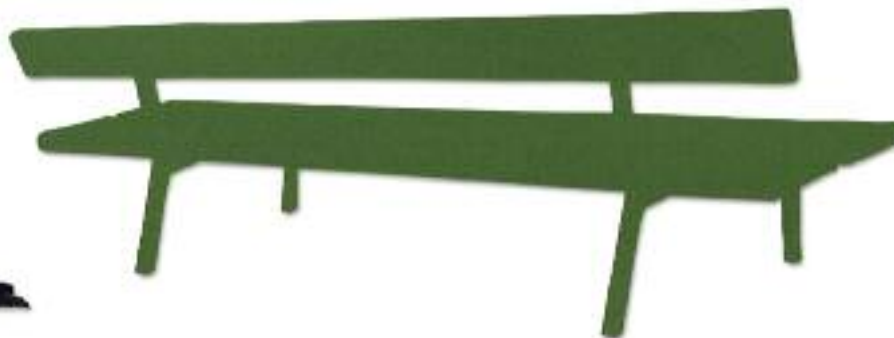
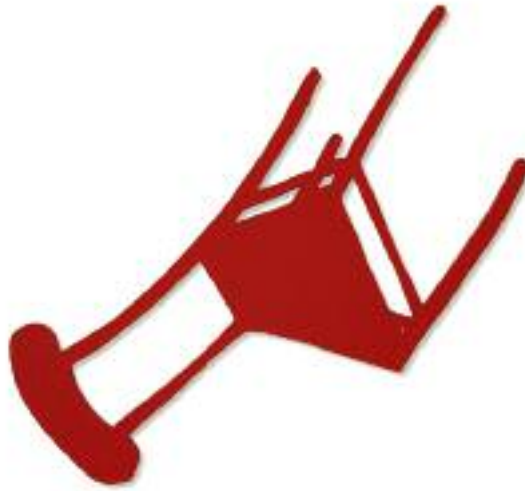
70cm x 45cm x 2cm



24 **Bauerntrampel**
2007
Holz
57cm x 74cm x 2cm

der rote fliegende Stuhl
2007
Holz
68cm x 40cm x 2cm

grüne Bänke
2007
Holz, Stoff, Schaumstoff
200cm x 60cm x 3cm



Hügel

2007

Holz, Schaumstoff, Stoff

45cm x 300cm x 3cm



telescope shopping carts

2007

Holz

120cm x 60cm x 2cm



26 **Telegraphen**

2007

Holz, Schnur

300cm x 300cm x 3cm



2008

Holz

160cm x 50cm x 2cm





ein bisschen Platz

2007

Beton, Holz

40cm x 35cm x 3cm



Container

2007

Beton, Holz

45cm x 40cm x 3cm



Grube

2006

Beton, Holz

86cm x 34cm x 3cm



2007

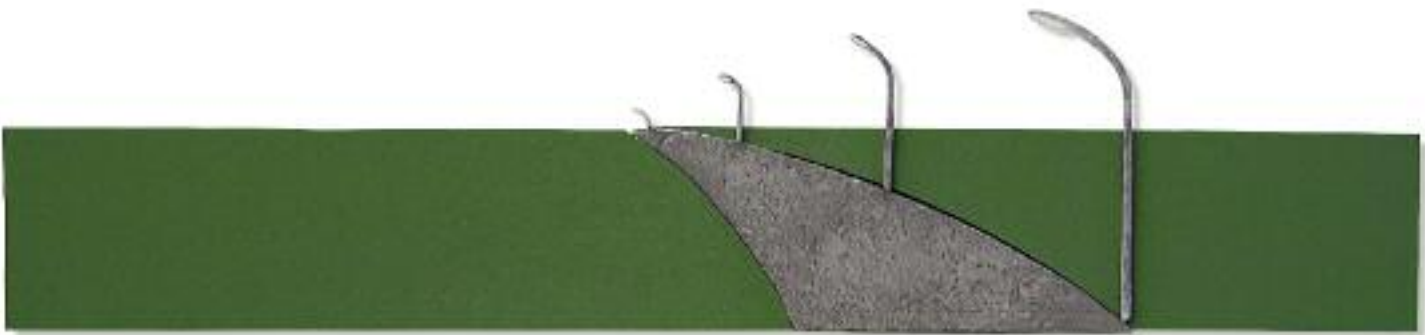
Beton

160cm x 40cm x 3cm



34 **Landstrasse**
2006
Beton, Holz
108cm x 26cm x 3cm

Block Nr.2
2007
Beton, Holz
140cm x 35cm x 3cm



2007

Beton, Holz

107cm x 21cm x 3,5cm



aus der Serie Plattenbau

2008

Beton, Holz

44cm x 17cm x 2,5



aus der Serie Plattenbau

2008

Beton, Holz

44cm x 12cm 2,5cm



aus der Serie Plattenbau

2008

Beton, Holz

31cm x 17cm x 2,5

aus der Serie Plattenbau

2008

Beton, Holz

44cm x 15cm x 2,5

aus der Serie Plattenbau

2008

Beton, Holz

40cm x 17cm x 2,5cm





Schwimmbadleiter

2006

Holz, Stoff

70cm x 55cm x 2cm

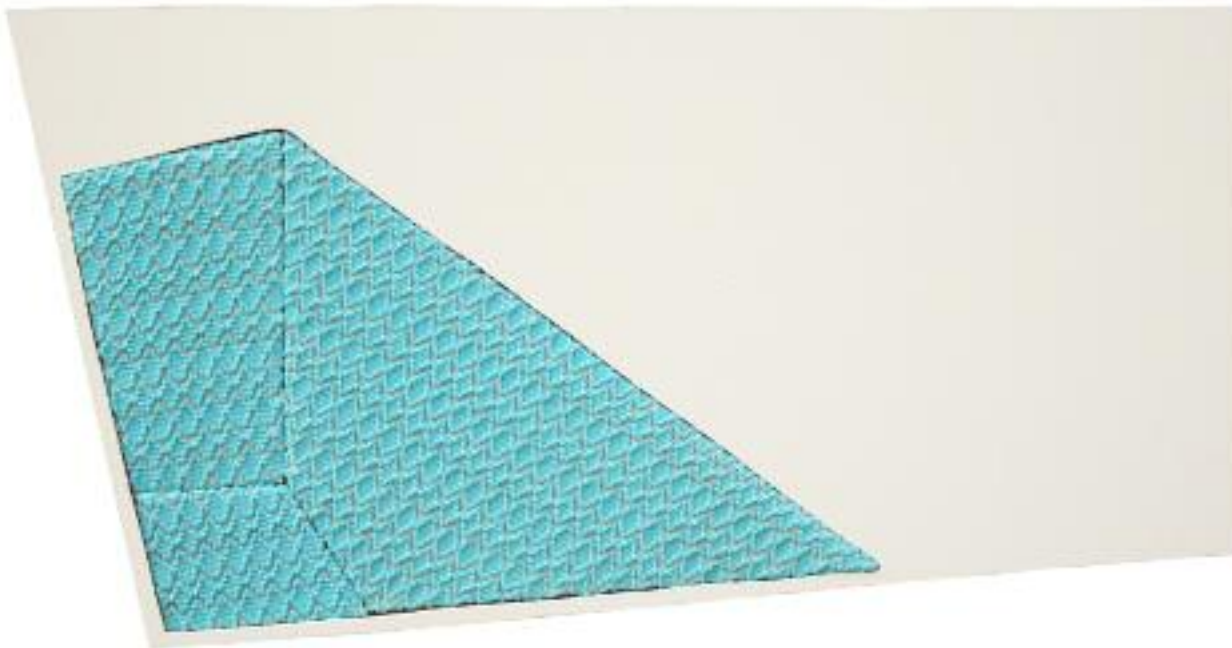


42 **Hallenbad**

2006

Holz, Stoff

83cm x 46cm x 2cm



ohne Titel

2006

Beton, Holz

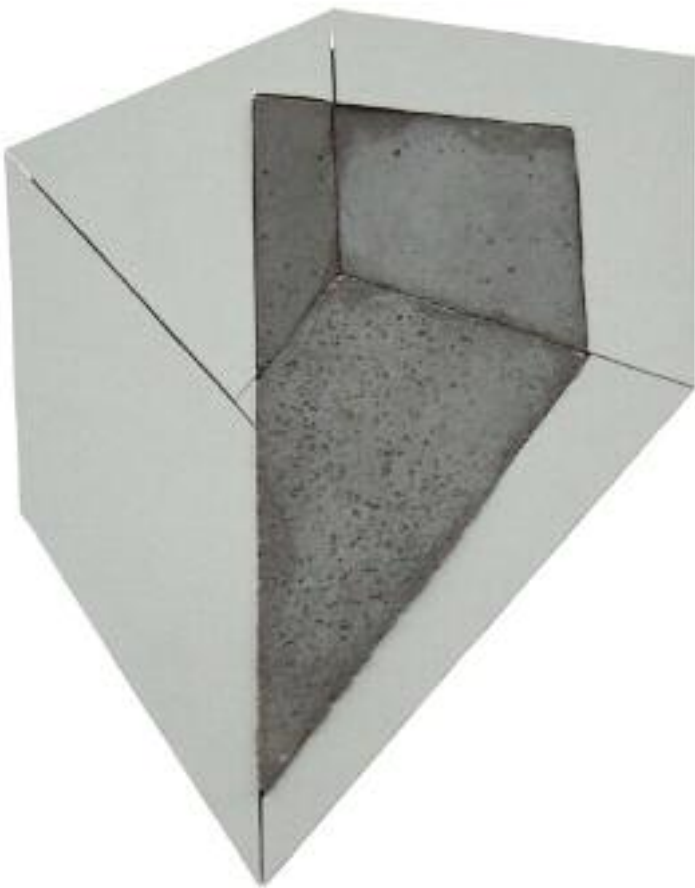
80cm x 50cm x 2cm

Teilpool

2006

Beton, Holz, Stoff

80cm x 79cm x 3cm



44 **verwarloster Pool**

2007

Holz, Stoff

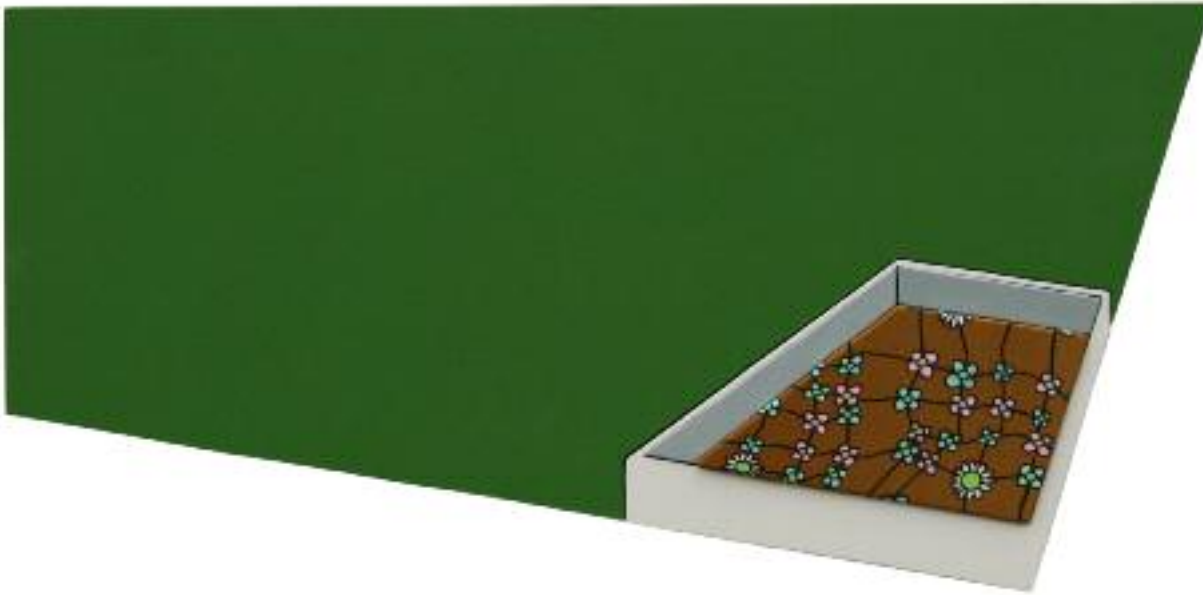
77cm x 38cm x 3cm

Blütenpool

2007

Holz, Stoff

79cm x 22cm x 2cm

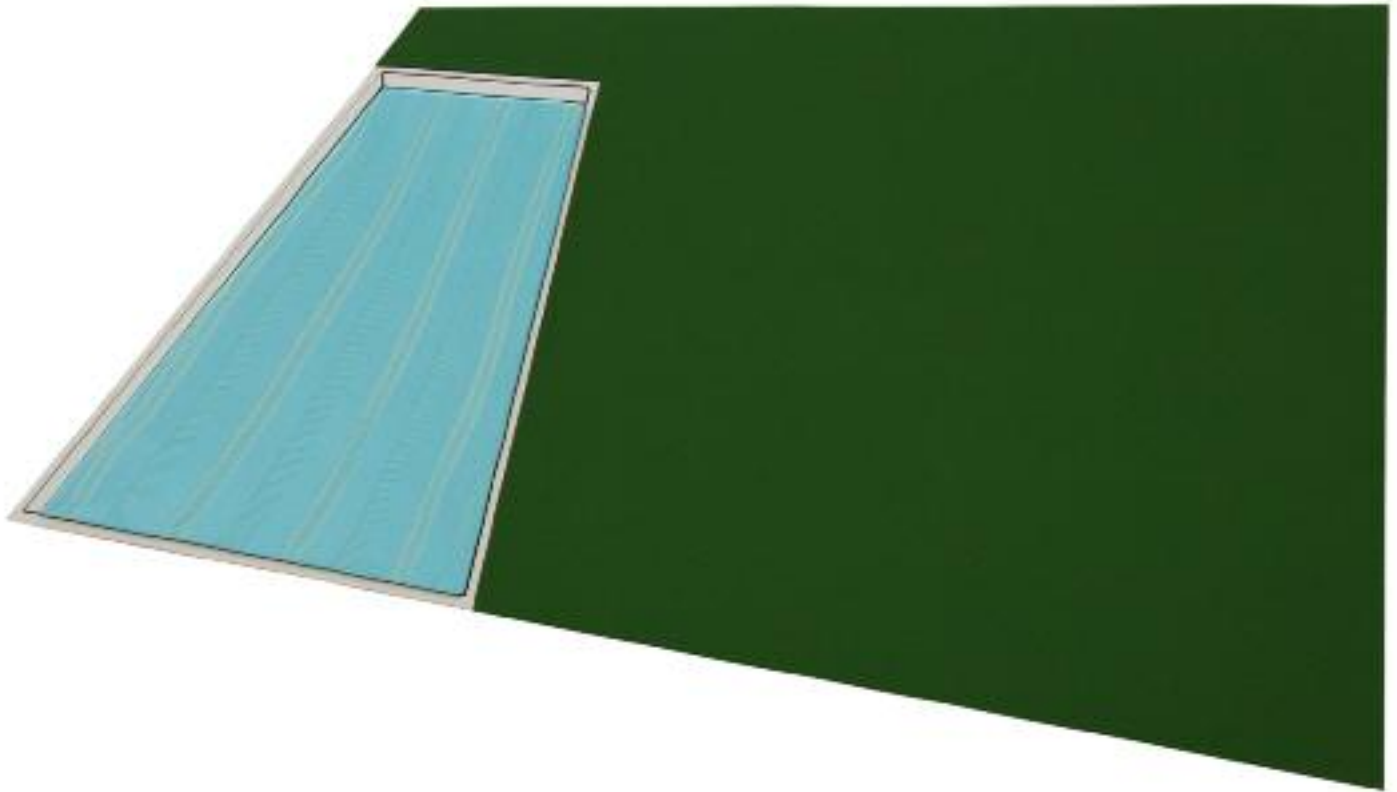


Sportpool

2007

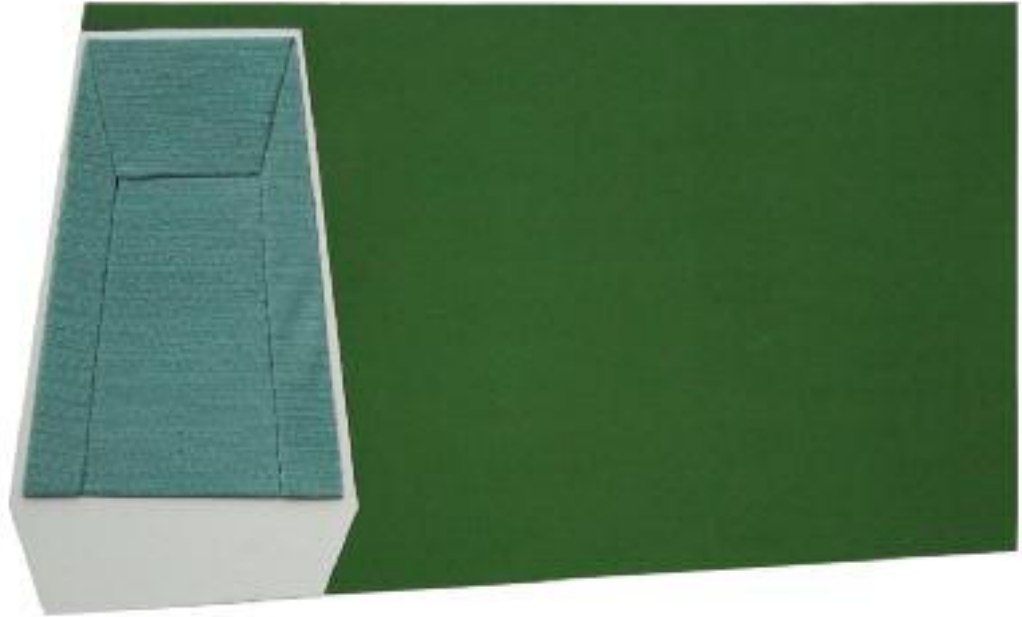
Holz, Stoff

94cm x 50cm x 2cm



46 **privat Pool**
2007
Holz, Stoff
66cm x 50cm x 2cm

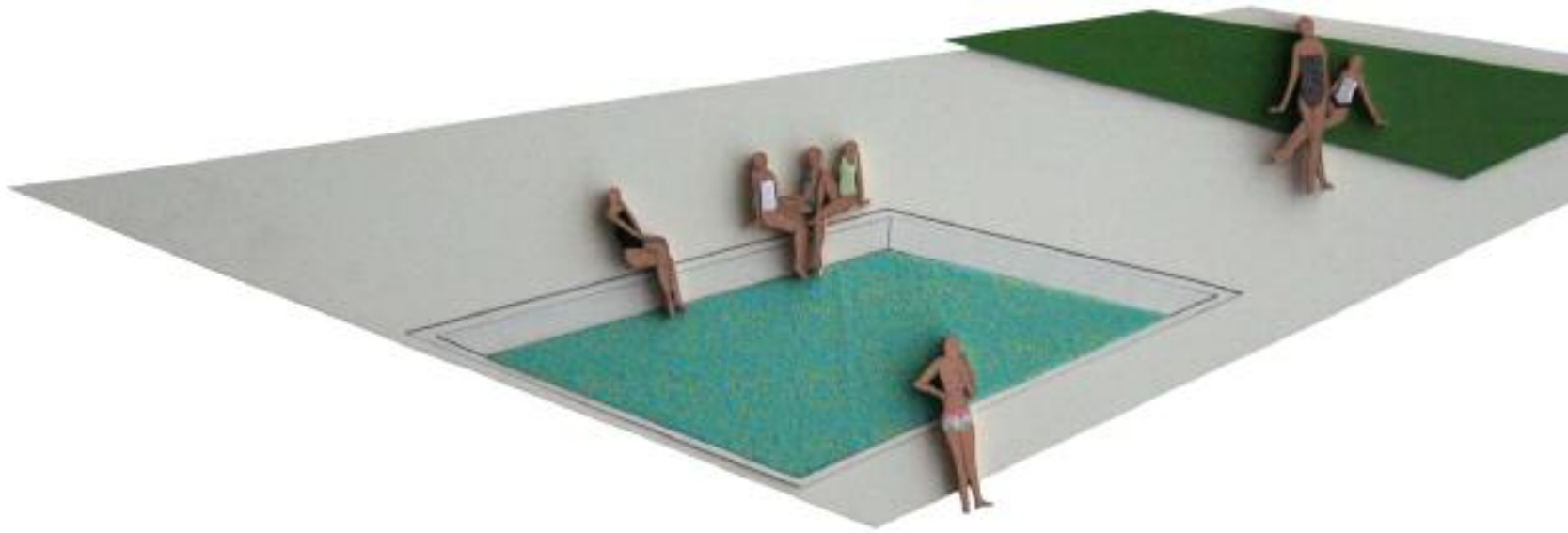
Pool
2007
Holz, Stoff
115cm x 69cm x 3cm



2008

Holz, Stoff

192cm x 53cm x 2cm





Hallenbad

2008

Beton, Holz, Stoff

200cm x 33cm x 3cm





Skizze

2008

Beton, Grafit

50cm x 14cm x 2cm



Durchgang

2008

Beton, Holz, Stoff

103cm x 29cm x 3cm

**Durchgang**

2008

Beton, Holz, Stoff

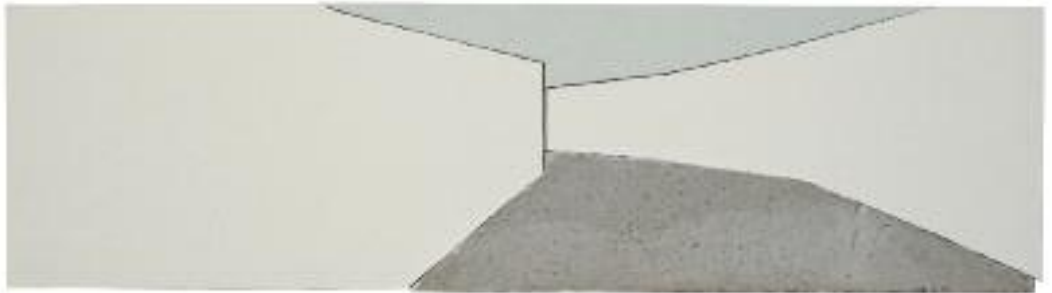
103cm x 29cm x 3cm

**Durchgang**

2008

Beton, Holz, Stoff

103cm x 29cm x 3cm



Durchgang

2008

Beton, Holz, Stoff

103cm x 29cm x 3cm

**Durchgang**

2008

Beton, Holz, Stoff

103cm x 29cm x 3cm





Rohbau

2008

Beton, Holz, Stoff

79cm x 42cm x 3cm

Bungalow

2008

Beton, Holz, Stoff

79cm x 50cm x 3cm



58 **Privat**
2008
Beton, Holz
72cm x 16cm x 3cm

privat
2008
Beton, Holz
65cm x 23,5cm x 3cm



privat

2008

Beton, Holz

72cm x 24cm x 3cm

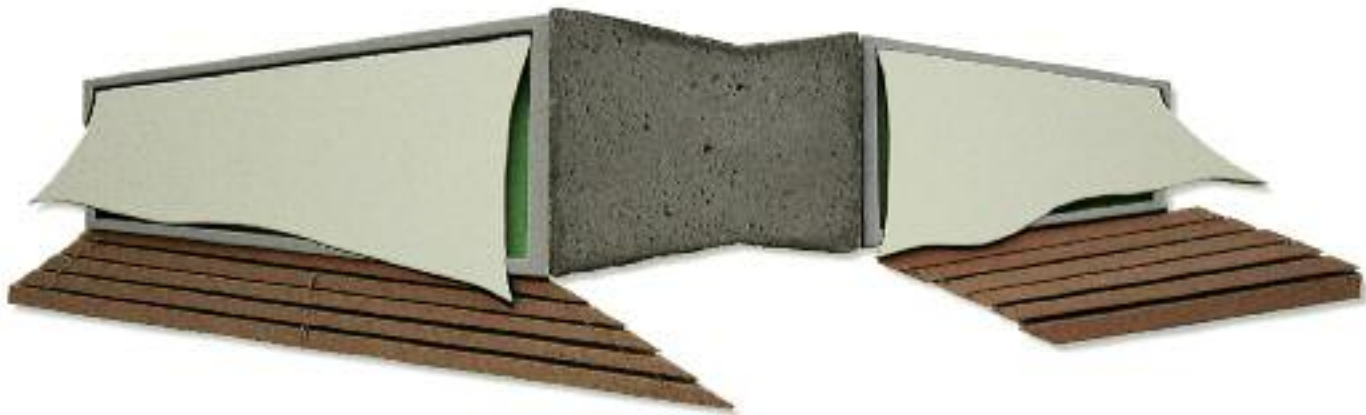
privat

59

2008

Beton, Holz

85cm x 26cm x 3cm

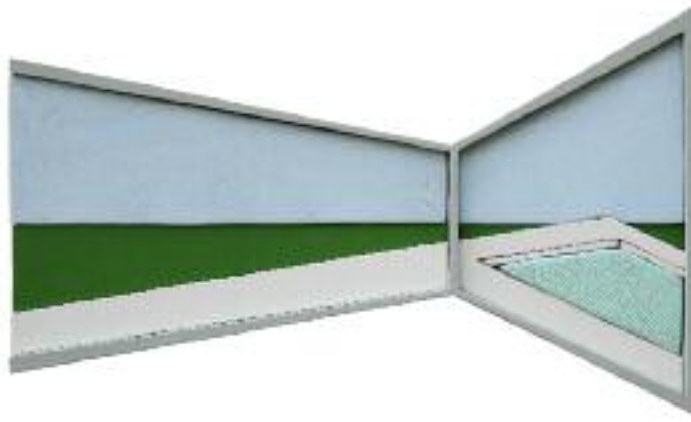


privat

2008

Holz, Stoff

43,5cm x 26cm x 3cm

**privat**

2008

Holz, Stoff

55cm x 25cm x 3cm

**privat**

2008

Holz, Stoff

59cm x 28cm x 2cm



privat

2009

Holz, Stoff

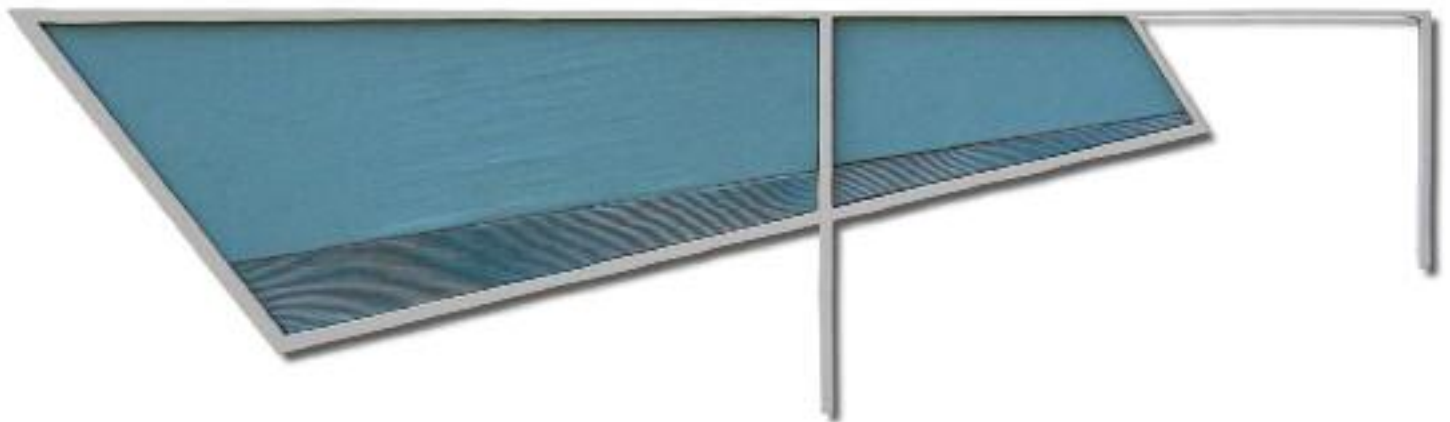
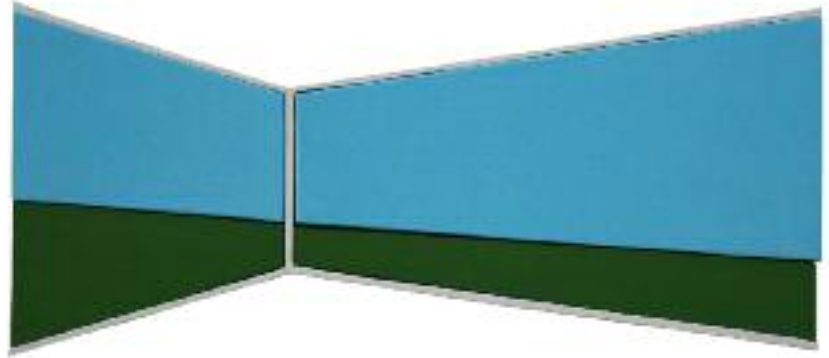
120cm x 34cm x 2cm

privat

2008

Holz, Stoff

54cm x 23cm x 3cm



privat

2009

Beton, Holz

94cm x 28cm x 3cm



privat

2009

Holz

300cm x 94cm x 3cm

privat

2009

Beton, Holz

57cm x 27cm x 3cm



kleines Glück

2009

Holz

122cm x 92cm x 3cm



privat

2008

Holz

90cm x 60cm x 2cm

privat

2008

Holz

68cm x 48cm x 2cm









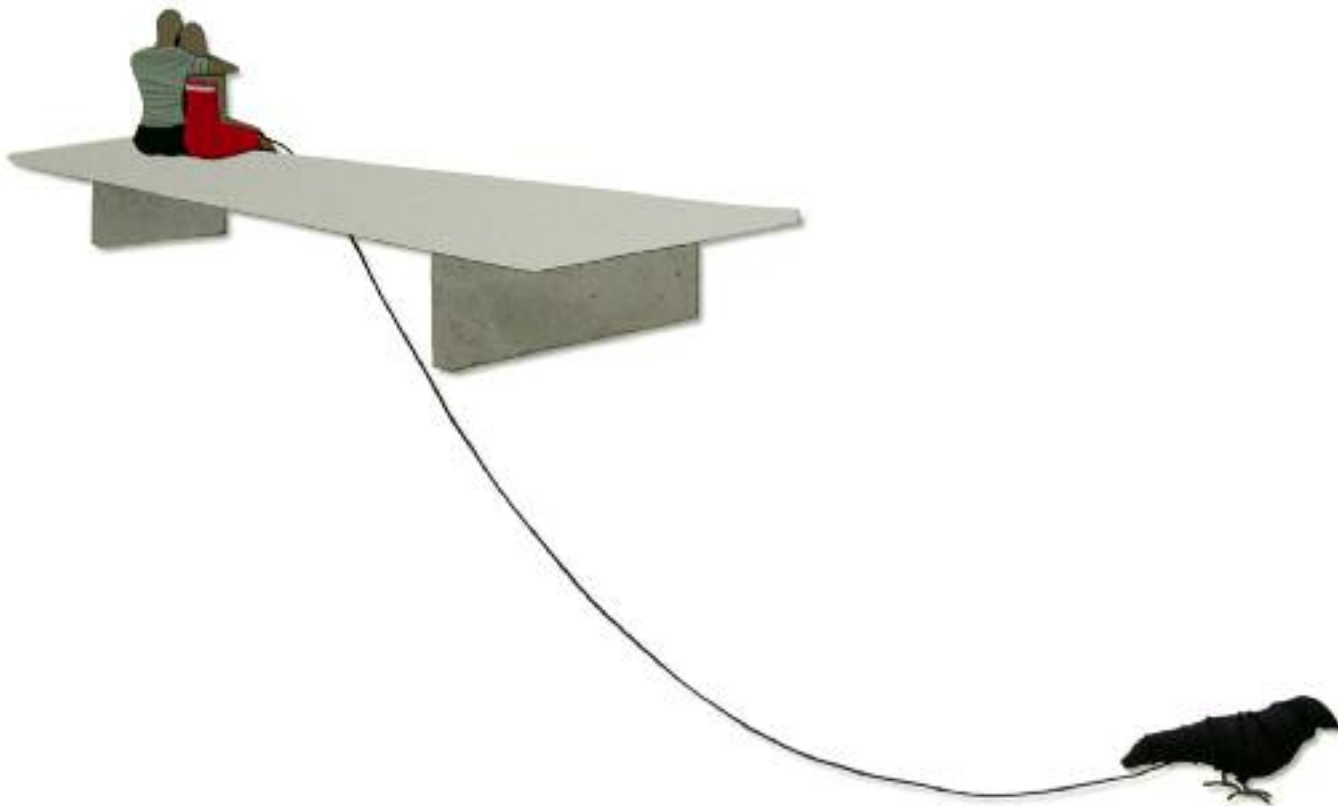
Petra „Deta“ Weidemann wurde am 31. Dezember 1968 in Siegen geboren und ist in Franken aufgewachsen. Die Erfahrung in zwei Berufsausbildungen führte zu der Gewissheit frei künstlerisch arbeiten zu wollen. Über den zweiten Bildungsweg nahm sie ihr Studium 1998 in Aachen auf, das sie 2003 bei Prof. Christiane Maether abgeschlossen hat. Deta Weideman lebt und arbeitet in Aachen.

Ausstellungen Auswahl

- 2009 regoi it/art-co, Aachen
Museum Hollfeld, Hollfeld
Another Road, Gent (Belgien)
- 2008 Kunsttour 2008, Maastricht (Niederlande)
„Kunst in der Tiefe“, Freiberg
„Fluchten“, Künstlerverein Walkmühle, Wiesbaden
„Rot“, Museum Hollfeld, Hollfeld
Die Grosse Kunstausstellung, Halle
Teilnahme am „Gesellschafter-award“, Art-fair, Köln
„kleines Glück“, Galerie am Elisenbrunnen, Aachen
Galerie downtoart, Gent (Belgien)
- 2004-2008 Kunstmesse: Kunstbombe, Herne
- 2007 „Vision creates future“, FH-Aachen
Nikolai Tesla, Partnerstädte Riiika und Aachen
„schwarz und weiß“, Museum auf Schloss Schwarzenberg
Höhlerbiennale, Gera
„Orange“, Kunstverein Schwetzingen
„Idyll“, Künstlerverein Walkmühle, Wiesbaden
Auktion des Neuen Aachener Kunstvereins
- 2000-2007 Künstlergruppe „sub-art“, Galeria Boot, Düsseldorf
- 2006 Miniaturen, Fürstenwalde
„Frauen und Posaunen“, Galerie Freitag18.30, Aachen
„Curriculum Arte - Maether und SchülerInnen“,
Suermondt-Ludwig-Museum, Aachen/Städt. Galerie Speyer
„Querschnitte“, Sammlung Schlusche, Montzen (Belgien)
- 2004-2006 „Kopfgesichter“, „b-reihe“, „Stein und Bein“, Galerie x-bitumen-x, Aachen
- 2005 Teilnahme am Kunstkreuz Berlin
„Frische Eier“, Charneux (Belgien)
- 2003 „Natur-Mensch“, Publikumspreis, St. Andreasberg

hat was mit
Freiheit zu tun
2008
Beton, Holz, Stoff
120cm x 75cm x 2,5cm

Petra „Deta“ Weidemann was born on 31. Dezember 1968 in Siegen and grew up in Franconia. The experience of two vocational educations led to her clear decision to work in the field of art. She received her diploma in 1998 during her second course of education in Aachen where she studied under Prof. Christiane Maether. Deta Weideman lives and works in Aachen.





2008

Fliessenkleber, Holz

31cm x 41cm x 2cm

Impressum

Herausgeber

Joachim Melchers

im Auftrag der ARTCO Galerie

Ruifer Straße 25, 52134 Herzogenrath

www.artco-ac.de

Text

Helga Scholl, Aachen

Übersetzung: Adela Consuela Bischof

Fotografie

Anne Gold, Aachen: Hügel, Telegraphen,
Ein bisschen Platz, Container, 3 Blocks,
Block Nr. 2

Georg Helmes: S. 69

Gestaltung

DDT2w, Werner Wernicke

Druck

AWD Druck + Verlag, Alsdorf

Auflage

750 Exemplare

© 2009

Petra Deta Weidemann, ARTCO Galerie,
die Autorin und Fotografin

B. Kühlen Verlag, Mönchengladbach

ISBN 978-3-87448-314-8





privatvergnügen

Petra Deta Weidemann 2006 - 2009